

Dietrich Krusche

**DAS LAND DER GRIECHEN
MIT DER SEELE SUCHEND**

DIE WEIMARER KLASSIK

Begleitheft zum Videofilm von
Christian Bauer

In der Reihe der
Filme zur deutschen Literaturgeschichte
von INTER NATIONES

Bonn 1996

3. Text des Films

Das Land der Griechen mit der Seele suchend

Die Weimarer Klassik

Ein Drehbuch von
Christian Bauer und Barbara Völkel

Personen:

Andreas – Museumswärter (ca. 25 Jahre alt)
Alice, eine Brasilianerin
Zwei Schülerinnen

aus Wallenstein:

Wallenstein
Max

Faust:

Faust

Schauplätze in Weimar:

Goethehaus
Goethemuseum
Gartenpavillion/Mineraliensammlung
Schillerhaus
Park an der Ilm
Goethes Gartenhaus
Theaterplatz vor der Oper

1. Außen, Weimar am Morgen

Die erwachende Stadt. Musik.
Andreas fährt mit dem Fahrrad zur Arbeit im Museum.

SPRECHER OFF:

Weimar. Nach dieser kleinen – und kleingeblienen – Stadt in
Thüringen ist eine zentrale Epoche deutscher Literatur benannt: Die
Weimarer Klassik.

Theaterplatz aus der Vogelperspektive.
Alice photographiert das Goethe- und Schiller-Denkmal.

(Titel)

Das Land der Griechen mit der Seele suchend
Die Weimarer Klassik

2.

Andreas fährt mit dem Fahrrad durch die Fußgängerzone in Rich-
tung Theaterplatz.

Nah: Alice photographiert.
Goethe- und Schiller-Denkmal.

SPRECHER OFF:

Für die Weimarer Klassik stehen vor allem zwei Namen: Goethe
und Schiller. Beide Dichter haben nach den Jahren des Sturm und
Drang hier in Weimar gelebt und geschrieben.

3.

Andreas kommt seitlich über den Platz gefahren: Probleme mit sei-
nem Fahrrad. Er bleibt vor dem Denkmal stehen, bemerkt Alice und

macht seinem Ärger über die Radpanne Luft.

ANDREAS (zu Alice):

Weimar! (er deutet in die Runde)

Was wäre Weimar heute ohne Goethe und Schiller! Keine Museen, keine Denkmäler – keine Touristen!

ALICE (geht auf ihn zu):

Warum hat ausgerechnet dieses Weimar in der Literatur so eine große Rolle gespielt?

ANDREAS (bemerkt seine schmutzigen Hände):

Keine Ahnung! – Weimar war nur eine kleine Residenzstadt, als der weltberühmte Autor des Werther hier ankam! Sechstausend Einwohner! Ein Dorf!

ALICE (reicht Andreas ein Taschentuch):

Ich heiße Alice.

ANDREAS (zeigt zum Denkmal hoch und stellt vor):

Johann Wolfgang – Friedrich...

(deutet dann auf sich selbst)

... Andreas.

ALICE:

Bist Du Fremdenführer?

ANDREAS:

Fast. In den Semesterferien arbeite ich als Aufsicht im Museum.

ALICE:

Ah. Da will ich später auch nochmal hin.

Aber zuerst gehe ich zu Goethes Gartenhaus!

ANDREAS:

Du sprichst sehr gut Deutsch. Woher kommst Du – aus Südamerika?

ALICE:

Ja, aus Brasilien – aus Sao Paulo.

Die Turmuhr schlägt.

ANDREAS (zögert einen Moment)

(er erinnert sich an seine Arbeit):

Ich muß los! Zum Gartenhaus mußt Du in diese Richtung – (er deutet).

Mich findest Du im Museum. Ich bin nicht zu übersehen!

4. INSERTS:

Historische Darstellungen von Weimar.

SPRECHER OFF:

Goethe kommt 1775 nach Weimar, der Hauptstadt des kleinen Herzogtums Sachsen-Weimar. Rund 300 Fürstentümer gibt es zu dieser Zeit in Deutschland. Während England, Frankreich und Spanien längst zu großen Nationalstaaten geworden waren, hatte Deutschland noch nicht einmal eine Hauptstadt.

Goethes Haus am Frauenplan. Andreas kommt am Museum an.

Mit Goethes Ankunft wird das bislang provinzielle Weimar für lange Jahre der Mittelpunkt des literarischen Lebens in Deutschland: ein Zentrum europäischer Kultur.

5. INSERTS:

Goethe, historische Darstellung des Gartenhauses.

SPRECHER OFF:

Goethe, der 26jährige Stürmer und Dränger, wird Berater des jungen und liberalen Herzogs. Ein Gartenhaus im herzoglichen Park ist Goethes erste Wohnung. In diesem kleinen Fürstentum kann Goethe seine Ideale in der Praxis erproben.

6. Außen, Park an der Ilm/Gartenhaus

SPRECHER OFF:

Im Gepäck, mit dem Goethe in Weimar ankommt, hat er den Entwurf zu seinem berühmten „Faust“. Hier in Weimar wird er sein ganzes Leben lang an ihm arbeiten.

7. Innen, Theater

Faustmonolog

Faust:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Tor,
Und bin so klug als wie zuvor!
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehnen Jahr'
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nicht wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.

8. INSERTS:

Porträts Goethes.

SPRECHER OFF:

Aus dem rebellischen Stürmer und Dränger wird in Weimar der Dichturfürst: Johann Wolfgang von Goethe. Ein Vorbild, dem Generationen von Dichtern nacheifern werden.

9. Außen, Weimar am Morgen, Goethehaus am Frauenplan

SPRECHER OFF:

50 Jahre lang lebt Goethe hier in seinem Haus am Frauenplan. Heute ist das Haus ein Museum.

10. Innen, im Wohnhaus Goethes, morgens

Verschiedene Perspektiven, griechisch-römische Statuen.
Andreas geht durch die Zimmer.

SPRECHER OFF:

Überall Harmonie, Maß, vollendete Form, so wie sie die griechisch-römische Kunst verkörpert. Goethe hat sich klassische Kunstwerke als Gipsabgüsse aus Italien nach Weimar bringen lassen. Das zeigt, wie die Antike und ihre strenge Form von einem kleinen Kreis deutscher Schriftsteller neu entdeckt wird. An der Wende zum 19. Jahrhundert entfliehen sie der Gegenwart und suchen ihr Ideal in der griechisch-römischen Vergangenheit: Sie träumen von einer Einheit von Kunst und Politik, einer Einheit von Individuum und Gesellschaft.

11. Innen, im Goethemuseum

Andreas geht durch die Räume, mustert Besucher, bleibt diskret im Hintergrund.

SPRECHER OFF:

Aber zunächst muß der Stürmer und Dränger lernen sich anzupassen. Am aristokratischen Weimarer Hof sind ihm zum ersten Mal Grenzen gesetzt. Mit seinen neuen Aufgaben verändert sich sein Denken von Grund auf.

12. Innen, im Goethemuseum

Zwei Schülerinnen vor einer Vitrine.

SCHÜLERIN 1:

Guck mal, Goethe war sogar Leiter der Kommission für Bergbau und Kriegswesen!

SCHÜLERIN 2:

Das war aber keine schöne Beschäftigung für einen Dichter!

ANDREAS (*mischt sich ein*):

Er hat auch noch die Festivitäten am Hof organisiert, Goethe trat dabei sogar als Schauspieler und Tänzer auf! Fürs Schreiben blieb da nicht mehr viel Zeit.

13. Innen, im Goethemuseum

Andreas geht zu einem Fenster und blickt in den Garten.

SPRECHER OFF:

Goethes Gedichte verändern sich. Von der alten Leidenschaftlichkeit ist jetzt nicht mehr viel zu spüren. Der Stürmer und Dränger ist melancholisch geworden, wie sein Gedicht „Grenzen der Menschheit“ aus dem Jahr 1778 zeigt:

ANDREAS (*am Fenster*) OFF:

Was unterscheidet
Götter von Menschen?
Daß viele Wellen
Vor jenen wandeln,
Ein ewiger Strom:
Uns hebt die Welle,
Verschlingt die Welle,
Und wir versinken.

Ein kleiner Ring
Begrenzt unser Leben,
Und viele Geschlechter
Reihen sie dauernd
An ihres Daseins
Unendliche Kette.

SPRECHER OFF:

Im Sturm und Drang hat Goethes Prometheus die Götter herausgefordert. Jetzt wird das Verhältnis von Gott und Mensch neu definiert: Der Mensch ist vergänglich und muß die ihm gesetzten Schranken annehmen.

14. Innen, Eingangsbereich des Goethemuseums

Alice kauft sich eine Eintrittskarte.

15. Innen, im Goethemuseum, naturkundliche Abteilung, Vitrinen

SPRECHER OFF:

Neben dem politischen Tagesgeschäft beginnt Goethe, sich mit naturwissenschaftlichen Studien zu beschäftigen, mit Mineralogie und Botanik.

Ganz wie sein „Faust“ möchte Goethe wissen, wie die Welt, wie das Leben entstanden ist.

INSERTS: Herder, Goethe, Iphigenie-Titel

Herder, der in Straßburg Goethes Lehrer war, ist inzwischen auch nach Weimar gekommen.

Er begeistert Goethe für die klassische Antike, und Goethe bricht mit der Formfreiheit und Gefühlsbetontheit des Sturm und Drang. Sein Drama „Iphigenie“ ist der Aufbruch zu einer neuen Form. Bei der Aufführung am Hoftheater steht Goethe sogar selbst als Schauspieler auf der Bühne.

16. Innen, im Museum

Alice steht vor dem Gemälde von Kraus: Goethe als Orest.
Alice blickt auf das Bild und sucht dann etwas in ihrem Führer.
Andreas tritt hinzu.

ANDREAS (*förmlich*):
Kann ich Ihnen helfen?

ALICE (*erkennt ihn*):
Hallo!
Ich kann das Bild von Goethe in Italien nicht finden!

ANDREAS:
Das hängt auch nicht im Museum.
Das hier ist Goethe als Orest, in seiner „Iphigenie“!

ALICE (*zitiert ein paar Zeilen aus „Iphigenie“*. Andreas hört ihr überrascht zu):

„Denn ach! mich trennt das Meer von den Geliebten,
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.“

ANDREAS (*sichtlich beeindruckt*):
Erster Aufzug. Erster Auftritt!
(*spöttisch*;) Bei uns lernt man so was schon lange nicht mehr auswendig!

ALICE (*kontert*):
Bei uns in Brasilien auch nicht. Mir hat die „Iphigenie“ eben gefallen.

ANDREAS (*spontan*):
Dafür zeige ich Dir auch unseren Goethe in Italien.
Er ist normalerweise nicht zugänglich, aber für Dich mache ich eine Ausnahme.
(*einladende Geste*)
Folgen Sie mir!

17. Innen, im Museum

Andreas und Alice auf der Treppe nach oben.

ANDREAS (*will sie überzeugen*):
Goethe und Schiller waren überzeugte Kosmopoliten!
Erst im 19. Jahrhundert haben wir sie zu deutschen Nationalhelden gemacht.
Das sollte man nicht vergessen!

ALICE:
Aber trotzdem ist für mich die Weimarer Klassik der Höhepunkt der deutschen Kultur!

ANDREAS (*verächtlich*):
Höhepunkt der deutschen Kultur!
Die beiden fühlten sich eigentlich erst am Anfang eines langen Wegs, der zu einer freien und besseren Gesellschaft führen sollte.

18. Innen, im Museum, Vortragssaal mit Tischbeins „Goethe in der Campagna“

Alice und Andreas betreten den Raum und gehen zum Bild.

ANDREAS:
Das Original haben wir leider nicht. Das ist nur eine Kopie.

ALICE:
Goethe in Italien. Das ist doch der klassische Goethe, oder?

ANDREAS:
Ja, vielleicht.
Jedenfalls hat er sich dort als Mensch und Künstler wiedergefunden.
Italien, das war für ihn eine Wiedergeburt, ein neues Leben.

ALICE:
Was war so besonders an Italien?

ANDREAS:
Rom war doch die Metropole der antiken Kunst.
Dort konnte man die Schönheit der alten Welt selbst sehen und erleben.
Er hat sie auch selbst gemalt und gezeichnet.

ALICE OFF (*leicht ironisch*):
Und nur wegen der Kunstwerke ist er nach Rom gefahren?

ANDREAS OFF (*lacht*):
Nein. Italien war einfach das Land der Sehnsucht, die Sehnsucht nach dem Süden, nach Licht, nach einem freien Leben. Der Beamte konnte wieder Künstler sein.

INSERTS:
Aus den Zeichnungen. Überblendung in Handschrift/Druckbild der Römischen Elegien (Elegie V).

ANDREAS (*zitiert*) OFF:
„Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert,
Vor- und Mitwelt spricht lauter und reizender mir.
Hier befolg' ich den Rat, durchblättere die Werke der Alten
Mit geschäftiger Hand, täglich mit neuem Genuß.
Aber die Nächte hindurch hält Amor mich anders beschäftigt;
Werd' ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt beglückt.
Und belehr' ich mich nicht, indem ich des lieblichen Busens
Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab?“

19. Andreas und Alice vor dem Bild

ALICE:
Soweit ich das verstehe, klingt das nicht nur klassisch, sondern auch erotisch.

ANDREAS:
Genau! Das Gedicht ist eine Hymne auf die Schönheit Italiens und auf die freie Liebe! (*Er findet seinen Vortrag etwas zu enthusiastisch – nüchterner:*)
Im provinziellen Deutschland war das natürlich ein Skandal.

ALICE (*mit einem Seitenblick auf Andreas*):
Mir gefällt das Gedicht.

ANDREAS (verlegen):
Komm, ich zeig' Dir auch noch den Garten und Goethes Mineraliensammlung.

20. INSERTS:

Schillerporträts, Ansichten von Weimar.

SPRECHER OFF:

Fast zwei Jahre – von September 1786 bis Juni 1788 – lebt Goethe in Italien.

In dieser Zeit kommt Friedrich Schiller zum erstenmal nach Weimar. Er sucht einen Ort, an dem er sich niederlassen kann. Er ist enttäuscht, Goethe nicht anzutreffen. Gerade ist sein „Don Carlos“ erschienen, aber seine finanzielle Situation ist alles andere als gesichert.

Er sucht die Nähe des Weimarer Kreises, zu dem auch Wieland und Herder gehören.

Wie Goethe ist Schiller inzwischen von der Antike fasziniert. Sein Gedicht „Die Götter Griechenlands“ aus dem Jahr 1788 ist eine Hymne auf die untergegangene griechische Welt, das verlorene Paradies.

21. INSERT:

Text „Die Götter Griechenlands“.

SPRECHER 2 OFF:

„Eure Tempel lachten gleich Palästen,
Euch verherrlichte das Heldenspiel
An des Isthmus kronenreichen Festen,
Und die Wagen donnerten zum Ziel.
Schön geschlungne seelenvolle Tänze

Kreisten um den prangenden Altar,
Eure Schläfe schmückten Siegeskränze,
Kronen euer duftend Haar.“

INSERTS: Illustrationen, 19. Jahrhundert: griechische Antike.

SPRECHER OFF:

Schiller und Goethe sehen in der Antike eine Welt des Glücks, der Schönheit und Vollkommenheit.

Sie sind sich bewußt, daß sie die griechische Welt idealisieren, daß diese Welt – falls es sie je gegeben hat – für immer verloren ist.

22. Weimar außen, im Park an der Ilm, Römisches Haus, Gartenhaus von fern

SPRECHER OFF:

Im Juni 1788 kommt Goethe tief verändert aus Italien zurück. Ein paar Wochen nach seiner Rückkehr trifft er bei einem Spaziergang im Park die dreiundzwanzigjährige Bürgerstochter Christiane Vulpius. Das ist der Beginn einer stürmischen Leidenschaft. 18 Jahre später werden sie heiraten.

INSERT: Christiane Vulpius.

23. Außen/Innen, Pavillon mit Goethes Mineraliensammlung

Andreas mit Alice, er sperrt für sie die Tür auf.

ANDREAS:

Hier hat Goethe seine Mineraliensammlung aufgehoben.

Er war ein unglaublich neugieriger Mensch, den alles Neue faszinierte. Goethe, der war das letzte Universalgenie!

ALICE:
Und Schiller?

ANDREAS:
Der war vor allem Historiker und Idealist.
Einer, der sich mit der neuesten Philosophie von Kant auseinandersetzte und auch in der Geschichte nach Antworten auf die letzten Fragen suchte.
Kein Wunder, daß Goethe und Schiller sich anfangs so wenig verstanden.

ANDREAS (*schließt die Tür*):
Ihre Freundschaft hat übrigens bei einem langen Gespräch über die Urpflanze begonnen, die Goethe gesucht hat. Damals haben ja noch viele an die biblische Schöpfungsgeschichte geglaubt. Die ganze Welt in sieben Tagen!

24. Außen/Innen, Garten-/Goethehaus-Treppe und Arbeitszimmer

SPRECHER OFF:
Wie sehr Italien Goethe beeindruckt hat, zeigen auch die Umbauten, die er nun in seinem Haus vornimmt. Er läßt die Treppe nach italienischem Vorbild gestalten. Die Wohnräume prägen klassische Statuen.
Die politischen Amtsgeschäfte nimmt er nicht wieder auf.
Er will sich ganz dem Schreiben und seinen naturkundlichen Neigungen widmen.

25. INSERTS:

Goethe und Schiller.

SPRECHER OFF:
Am 7. September 1788 treffen sich Schiller und Goethe zum erstenmal. Von dieser Begegnung sind sie beide enttäuscht.
Aber Goethe verschafft Schiller eine Geschichtspr Professur in Jena.

26. INSERT:

Schillers „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“.

SPRECHER OFF:
Schillers Antwort auf die Französische Revolution ist die Schrift „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“, zugleich politische Utopie und philosophisches Hauptwerk.

SPRECHER 2 OFF:
„Alle Verbesserung im Politischen soll von der Veredlung des Charakters ausgehen – aber wie kann sich unter den Einflüssen einer barbarischen Staatsverfassung der Charakter veredeln?“

SPRECHER OFF:
Allein durch die Kunst, so glaubt Schiller. Sie kann den Menschen hinführen zu einer freien und menschlichen Gesellschaft – ohne Revolution und ohne Gewalt.

27. Innen, Pavillon mit Goethes Mineraliensammlung

ALICE:
Und wie war das mit der Französischen Revolution?

ANDREAS:

Nie waren sie sich eirrig!
Goethe hat sie von Anfang an abgelehnt. Und Schiller...
Schiller ist zum Schluß enttäuscht von dem Terror.

ALICE:

Magst du Goethe?

ANDREAS:

Goethe hat mehr als 50 Jahre in Weimar verbracht – obwohl er überall willkommen gewesen wäre. Er hat sich in dieser Enge eine eigene Welt geschaffen.
Das mag ich an ihm.
(*Blick aus dem Fenster*)

28. INSERT:

Wilhelm Meister, Titel, Illustrationen.

SPRECHER OFF:

Ja sagen zur Beschränkung, im kleinen Kreis tätig werden, das ist auch das Thema von Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Wilhelm Meister sucht eine Existenz abseits bürgerlicher Konventionen. Beim Theater glaubt er, seine Person so entfalten zu können, wie es damals nur dem Adel möglich ist. Das erweist sich als Illusion. Trotzdem läßt Goethe Wilhelm seinen Platz in der Gesellschaft finden. Dieses versöhnliche Ende entspricht dem klassischen Programm. Mit diesem Werk schafft Goethe den Typus des Bildungsromans, ein ganz und gar deutsches Genre. Auf die Beschreibung der Gesellschaft wird noch kein Wert gelegt, wichtig ist die innere Entwicklung des Helden, der am Ende trotz aller Irrtümer zu sich selbst findet.

29. INSERT:

Zeitgenössische Ansicht, Jena.

SPRECHER OFF:

Nur 20 km von Weimar entfernt liegt Jena. Hier entstehen Schillers berühmte Geschichtswerke, und seine Arbeit über den Dreißigjährigen Krieg fließt ein in das Drama „Wallenstein“, mit dem in Schillers Werk die klassische Epoche beginnt.

30. INSERT:

Zeitgenössischer Titel, Theater innen (Wallenstein tritt auf).

Prolog

SPRECHER 2/MAX OFF:

„Die neue Ära, die der Kunst Thaliens
Auf dieser Bühne heut' beginnt, macht auch
Den Dichter kühn, die alte Bahn verlassend,
Euch aus des Bürgerlebens engem Kreis
Auf einen höhern Schauplatz zu versetzen,
(...)
Jetzt darf die Kunst auf ihrer Schattenbühne
Auch höhern Flug versuchen, ja sie muß,
Soll nicht des Lebens Bühne sie beschämen.“

31. Innen, auf der Bühne

Wallensteins Tod, 2. Aufzug, 2. Auftritt

MAX:
(*nähert sich ihm*). Mein General –

WALLENSTEIN:
Der bin ich nicht mehr,
Wenn du des Kaisers Offizier dich nennst.

MAX:
So bleibt's dabei, du willst das Heer verlassen?

WALLENSTEIN:
Ich hab' des Kaisers Dienst entsagt.

MAX:
Und willst das Heer verlassen?

WALLENSTEIN:
(...)
– Der Hof hat meinen Untergang beschlossen,
Drum bin ich willens, ihm zuzukommen.
– Wir werden mit den Schweden uns verbinden.
Sehr wack're Leute sind's und gute Freunde.

SPRECHER OFF:
Wallenstein – der mächtige Kriegsherr – vermag sich nicht zu entscheiden zwischen Treue zum Kaiser und seiner eigenen Machtpolitik. Statt zu handeln sucht er Rat bei Astrologen, er faktiert und wartet ab.
Sein Zögern bringt ihm den Tod.

MAX:
(...) widersetze dich dem Kaiser,
Wenn's sein muß, treib's zu offener Empörung,
Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihn,
Will, was ich nicht gut heiße, mit dir teilen.
Nur – zum Verräter werde nicht! Das Wort
Ist ausgesprochen, zum Verräter nicht!

32. Weimar, außen, Alice vor dem Schillerhaus

SPRECHER OFF:
Mehr und mehr vertieft sich die Freundschaft zwischen Schiller und Goethe. 1799 kauft Schiller ein Haus in Weimar.

33. Weimar, innen, Schillerhaus

Alice geht durch das Schillerhaus.

SPRECHER OFF:
Hier schreibt er seine Dramen „Maria Stuart“, „Die Jungfrau von Orleans“ und „Wilhelm Tell“.
Auf literarischem Gebiet arbeiten die beiden Dichter nun eng zusammen. Das „Wahre, Gute und Schöne“ ist ihr Ziel.
Sie entwerfen ein strenges Kunstprogramm, das sich an antiken Mustern orientiert.
Allerdings ist der Erfolg ihrer Projekte gering, die Zahl der Kritiker groß.

34. INSERT:

Historische Darstellungen: Nationaltheater, Wallensteinillustration.

SPRECHER OFF:
Aber das von Goethe geleitete Weimarer Hoftheater erlebt seine Glanzzeit.
Goethe gelingt es gemeinsam mit Schiller, ein Theater zu schaffen, das zum erstenmal den Vergleich mit der englischen und französischen Bühne nicht zu scheuen braucht.

Ein Höhepunkt – nicht nur in der Weimarer Theatergeschichte – ist die Uraufführung von Schillers „Wallenstein“.

35. Innen, auf der Bühne, Wallensteins Tod

SPRECHER OFF:

Geschichte ist bei Schiller nicht mehr von der Vernunft bestimmt. Sie erscheint eher als Naturmacht, die über den Einzelnen hinweggeht.

Schillers klassisches Drama bedeutet die Abkehr vom bürgerlichen Trauerspiel der Aufklärung, in dem vor allem das Private und Menschliche im Vordergrund steht.

Wie in der Antike soll dem Zuschauer eine Tragödie des öffentlichen Lebens vorgeführt werden. Eine Staatsaktion.

In Schillers Wallenstein reflektiert das Spiel um Freiheit und Schicksal, Macht und Politik wichtige Fragen der Zeit.

MAX:

(...) Es sind Lügengeister,
Die dich berückend in den Abgrund ziehn.
Trau ihnen nicht! Ich warne dich – O! kehre
Zurück zu deiner Pflicht. Gewiß! du kannst's!
Schick mich nach Wien. Ja, tue das. Laß mich,
Mich deinen Frieden machen mit dem Kaiser.
Er kennt dich nicht, ich aber kenne dich,
Er soll dich sehn mit meinem reinen Auge,
und sein Vertrauen bring' ich dir zurück.

WALLENSTEIN:

Es ist zu spät. Du weißt nicht, was geschehn.

MAX:

Und wär's zu spät – und wär es auch so weit,
Daß ein Verbrechen nur vom Fall dich rettet,

So falle! Falle würdig, wie du standst.
Verliere das Kommando. Geh vom Schauplatz.
Du kannst's mit Glanze, tu's mit Unschuld auch.
– Du hast für andre viel gelebt, leb' endlich
Einmal dir selber, ich begleite dich,
Mein Schicksal trenn' ich nimmer von dem deinen –

WALLENSTEIN:

Es ist zu spät. Indem du deine Worte
Verlierst, ist schon ein Meilenzeiger nach dem andern
Zurückgelegt von meinen Eilenden,
Die mein Gebot nach Prag und Eger tragen.
– Ergib dich drein, wir handeln, wie wir müssen.
(...) – Was tu' ich Schlimmres,
Als jener Cäsar tat, des Name noch
Bis heute das Höchste in der Welt benennet?
Er führte wider Rom die Legionen,
Die Rom ihm zur Begrüßung anvertraut.
Warf er das Schwert von sich, er war verloren,
Wie ich es wär', wenn ich entwaffnete.
Ich spüre was in mir von seinem Geist,
Gib mir sein Glück, das andre will ich tragen.

36. Außen, Weimar

Andreas fährt mit dem Fahrrad durch den Park an der Ilm. Er kommt unterhalb des Römischen Hauses vorbei.

SPRECHER OFF:

Gerade ein Jahrzehnt dauert die Weimarer Klassik. Und zu ihrer Zeit werden die Werke Goethes und Schillers auch nur von einem kleinen Publikum gelesen.

Am Hoftheater sind Schillers Dramen erfolgreich. Goethe hat mit seinen Stücken weniger Glück.

Alice vor Goethes Gartenhaus. Andreas fährt mit dem Fahrrad auf sie zu.

SPRECHER OFF:

Sein „Faust“ wird gar nicht erst aufgeführt. Ohne Schillers Zureden hätte er vielleicht gar nicht daran weitergearbeitet.

37. Außen, Weimar, vor Goethes Gartenhaus

Andreas kommt mit dem Fahrrad an, sieht Alice, die gerade das Haus fotografiert und klingelt.

ANDREAS:

Hallo!

ALICE (*scheint nicht überrascht, ihn zu sehen; leicht spöttisch*):
Ich war heute morgen schon mal hier. Da war es noch nicht auf!

ANDREAS (*blickt auf Uhr, steigt ab; altklug*):

Du bist zu spät – das Gartenhaus ist schon geschlossen!
(*bedauernd*)

Leider habe ich keinen Schlüssel hier.

(*leicht spöttisch*)

Da müssen Sie schon morgen nochmal kommen.

ALICE (*leicht provozierend*):

Hier hat Goethe doch seine Christiane getroffen?
Eine berühmte Liebesgeschichte!

ANDREAS:

Ja. Der große Dichter und das einfache junge Mädchen.
Für die Weimarer Hofgesellschaft nicht akzeptabel.

ALICE:

Genauso unpassend also wie Faust und sein Gretchen!

38. Innen, Gartenhaus

Die Kamera blickt durch das Fenster auf Andreas und Alice und zieht sich langsam in das Innere zurück.

SPRECHER OFF:

Den „Faust“, das bekannteste Stück deutscher Weltliteratur, vollendet Goethe erst 1832. 60 Jahre hat er daran gearbeitet.

Der Faust-Stoff stammt aus dem 16. Jahrhundert und war in Volksbüchern weit verbreitet: Der Gelehrte und Magier Johann Faustus verschreibt seine Seele dem Teufel, um zur Erkenntnis der Welt zu gelangen.

39. INSERT

Illustrationen.

SPRECHER OFF:

Schon im „Sturm und Drang“ ist Faust eine herausragende Identifikationsfigur: Er ist der geistige und sinnliche Abenteurer, der nirgends Befriedigung findet. Dabei treten Mitmenschlichkeit und Verantwortung für andere in den Hintergrund.

Goethe macht aus Fausts Geschichte eine Reise durch Raum und Zeit. Faust erscheint als Repräsentant des deutschen Idealismus, der in seinem ewigen Streben weder Ruhe finden kann noch will.

„Faust“ ist kein Drama im klassischen Sinn, es ist reich an phantastischen Elementen und gehört fast schon der Romantik an.

Hexen und Geister des Mittelalters kommen darin ebenso vor wie mythische Gestalten der Antike.

Den berühmten Anfangsmonolog konnten viele Generationen von Schulkindern auswendig.

40. Innen, Theater

Faust spricht noch einmal den Anfangsmonolog.

Faust:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Tor,
Und bin so klug als wie zuvor!
Heiße Magister, heiße Doktor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr'
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nicht wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit sauerem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu' nicht mehr in Worten kramen.

41. Außen, Weimar am Abend

Andreas (mit Fahrrad) und Alice am Denkmal vor dem Theater.

ALICE:

Da stehen sie nun. In Erz gegossen. Alterslos und unbeweglich.

ANDREAS:

Gut, daß sie nicht wissen, was für einen Kult man mit ihnen getrieben hat!

ALICE:

Wann wird das Gartenhaus morgen wieder geöffnet?

ANDREAS (*schaute sie irritiert an, blickt auf seine Uhr und grinst*):

Um zehn. (*Er steigt auf sein Fahrrad und bietet Alice mit einer einladenden Geste seinen Gepäckträger an.*)

Da bleibt noch etwas Zeit.

(*Alice lächelt, steigt auf und beide fahren weg. Musik*)

42. Außen, Weimar am Abend

Alice und Andreas verlassen auf dem Fahrrad den Platz.
Das Goethe- und Schiller-Denkmal auf dem leeren Platz.

SPRECHER OFF:

Die deutsche Klassik findet mit Schillers Tod im Jahr 1805 ihr Ende.
Und ein Jahr später beginnt eine politisch neue Zeit.

43. Außen, Weimar am Abend, Blick über die Dächer

SPRECHER OFF:

Der Friede des klassischen Weimar endet mit dem Krieg Napoleons gegen Preußen und der Niederlage der Deutschen. Und im benachbarten Jena formiert sich fast gleichzeitig eine neue literarische Bewegung, die ebenso wichtig für die deutsche Geschichte werden soll:

Die Romantik.

SCHLUSSTITEL & ABSPANN
Tangram 1995

